

An der Mulde: Privatgärten mit dem Rad entdecken

Es war der Test: Akteure des Garten-Netzwerkes erkundeten Privatgärten im Muldental – mit dem Fahrrad. Wer die Mulde, schöne Gärten, Rosen, Kunst und Freundschaftstempel mag, sollte die Tour Grimma-Döben-Kössern-Schadde ausprobieren. Dabei gilt es auch, einen Kopf in der Mauer zu finden.

Von Claudia Carell

„Finden Sie den Kopf?“, fragt Jörn-Heinrich Tobaben seine Besucher. Diese stehen leicht irritiert vor der hohen Steinmauer im Garten des Ritterguts Kössern und fragen sich: Ein Kopf – wie jetzt? Doch tatsächlich: Inmitten der unregelmäßigen Mauer ist für den geübten Blick der lädierte Kopf einer Sandsteinfigur zu erkennen. Einst standen jede Menge solcher Figuren in diesem Garten. Doch irgendwann hat jemand sie zerschlagen und die Reste in jener Mauer verbaut.

Viele solcher Anekdoten kann der 51-jährige Besitzer des Ritterguts erzählen. Vor acht Jahren kaufte er das verfallene Areal, sanierte Gutshof und Herrenhaus und gestaltete liebevoll einen barocken Privatgarten – mit Mulde-Blick. Dies lockte kürzlich Akteure des Park- und Gartennetzwerkes Westsachsen nach Kössern bei Grimma.

Das Netzwerk engagiert sich seit Jahren dafür, vergessene Garten-Kleinode bekannter zu machen oder zu helfen diese wachzuküssen. In ganz Westsachsen listet es 50 Parkanlagen auf, 17 davon im Landkreis Leipzig. Nun stiegen Gartenbesitzer und Touristiker aufs Fahrrad, um Gärten des Muldentals näher kennenzulernen. Zugleich war die Tour eine Probe für ein konkretes Angebot – und bestand die Feuertaufe. Die Touristikinformation Grimma reagierte prompt und hat die Tour jetzt im Angebot.

Sechs Gärten auf 30 Kilometer zwischen Grimma und Schadde

■ **1. Station:** Startpunkt ist der klassizistische Privatgarten am Museum Göschchenhaus in Grimma-Hohnstädt. 4300 Quadratmeter groß, mit Terrassen, Aussichtspunkt, Theaterwiese, Laubengang, Pavillon und Tempel, wo einst Friedrich Schiller saß. Johann Gottfried Seume, der von Grimma nach Syrakus wanderte, war ebenfalls mit dem Verleger Göschchen befreundet. An Seumes Lieblingsplatz ließ der Freund eine Gedenktafel anbringen mit den Schillerworten: „Eil, in die Furche der Zeit Gedanken und Thaten zu streuen, die, von der Weisheit gesät, still für die Ewigkeit blühn“.

Die Anlage gilt heute als einziger klassizistischer Privatgarten aus der Zeit um 1800, den es in Sachsen noch gibt. Der Eintritt ist frei, geöffnet hat er wie das Museum Mittwoch bis Sonntag 11 bis 16 Uhr. Per Rad geht es weiter durch den Seume-Wald an den Teichketten ent-



„Ist das hier nicht wunderbar.“

Claudia Siebeck
Landschaftsarchitektin



Eine Radtour zu schönen Privatgärten des Muldentals testen Akteure des Park- und Gartennetzwerkes Westsachsen. Hier am Schloss Döben.

FOTO: THOMAS KUBE

lang hinunter zur Mulde. Der Radweg führt dann über Bahrendorf und bergauf hoch zum Schloss Döben.

Wunderschöner Muldeblick vom Schloss Döben

■ **2. Station:** Durch ein Porphyrtportal betritt der Besucher den Lustgarten Döben mit vielen Stammrosen und einem Pavillon, in dem die Schlossgeschichte erzählt wird. Wunderschön ist der Blick hinunter zur Mulde, doch die Pflege sei aufwendig und müsse für Privatleute zu bewältigen sein.

■ **3. Station:** Über den Galgenberg radelt man nun in Richtung Höfgen. Ein kurzer Stopp ist im Kunstgarten No. 2 zu empfehlen. Skulpturen von Künstlern der Region schmücken das Areal, in dem sich behinderte Menschen erholen und Radfahrer gern rasten.

■ **4. Station:** In Fürstgen wird von der Mauergasse her der Obstgarten des Jagdschlusses Kössern erreicht. 70 Apfelbäume in 30 verschiedenen Sorten können hier entdeckt werden. Oft wird im Sommer das schöne grüne Fleckchen, das Besuchern offen steht, für Picknicks genutzt.

Kaum einer kennt den großen Sohn aus Kössern

■ **5. Station:** Nicht nur das aufwendig restaurierte Rittergut ist in Kössern einen Besuch wert. Auch der barocke Privatgarten lohnt sich – mit Brunnen, Weinspalieren, Lavendelhochbeeten, Ziergräsern, Rosen, antikem Steintisch und Terrassen, auf denen man wandeln kann.

Mit Begeisterung erzählt Besitzer Jörn-Heinrich Tobaben von einem „ganz berühmten Sohn“ aus Kössern, den leider kaum einer kennen würde: der Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736-1800). Nach seinen Plänen entstand Schloss Wörlitz als erstes klassizistisches Schlossbauwerk in Deutschland. Gern wird im Kösserner Barockgarten geheiratet. Auch für Besucher ist er geöffnet. Am Wochenende bietet zudem ein kleiner Hofladen einheimische Produkte an

und es gibt Kaffee und Kuchen.

Ein Keramikgarten voller Kunstwerke

■ **6. Station:** Die letzte Station der Tour ist der Keramikgarten an der Schaddelmühle. 1975 gründete sich hier eine Künstlerkolonie. Es entstanden Werkstätten und Ateliers mit Malereien, dekorierten Fußbodenkacheln, Ton- und Porzellanplastiken. Der Ort ist der Keramik treu geblieben. Künstler arbeiten regelmäßig in der Schaddelmühle, es finden Workshops und Ausstellungen statt, aktuell zeigt Jürgen Raiber aus Mölbitz seine Arbeiten.

Doch nicht nur im Haus ist Kunst zu sehen. Der Garten steht voller Skulpturen, Figürliches wie Abstraktes, die entdeckt werden wollen: auf verschlungenen Wegen, neben einem kleinen Bach und auf einer großen Wiese. „Ist das hier nicht wunderbar?“, sagt Claudia Siebeck.

Sieben Bustouren mit je 50 Gartentouristen

Die Leipziger Landschaftsarchitektin gehört zu den Initiatorinnen des Park- und Gartennetzwerkes, das vom Leader-Programm gefördert wird. Es gehe darum, „die Bedeutung der Gärten als baukulturelles Erbe, als wichtiges Identifikationselement für Einheimische und auch als Sehenswürdigkeit für Gäste“ zu stärken. Sie organisierte hierzu bereits sieben Bustouren mit je 50 auswärtigen Touristen. „Die Leute sind begeistert“, sagt sie. Garten-Tourismus sei ein lohnendes Feld. Sie steht in intensivem Kontakt mit der Branche.

Es gebe Enthusiasten, die bereits alle besonderen Gärten in Frankreich, Italien und England kennen und für solch eine Reise schon mal 5000 Euro hinlegen. Die Nachfrage nach unbekanntem Kleinod sei da, „das ist eine Chance für Ostdeutschland“. Besonders in Corona-Zeiten. „Derzeit fliegt niemand nach Costa Rica. Aber es kann reizvoll sein, einige Tage nach Ostdeutschland zu reisen, um sich unbekannte Gärten anzuschauen“, so Siebeck. Vor allem Privatgärten, wo die Besitzer eine persönliche Geschichte erzählen können, seien „total beliebt“. Hiervon habe das schöne Muldentale viel zu bieten.

30 Apfelsorten entdecken

Diese Apfelsorten können im Obstgarten des Jagdhauses Kössern entdeckt werden: Auralia, Bitterfelder, Brettacher, Croncels, Dülmener Herbstrosenapfel, Edelborsdorfer, Freiherr von Berlepsch, Geheimerat Dr. Oldenburg,

Goldparmanä, Goldrenette von Blenheim, Gravensteiner, Grüner Fürstenapfel, Jacob Fischer, Kaiser Wilhelm, Landsberger Renette, Ontario, Prinz Albrecht von Preußen, Prinzenapfel, Rheinische Schafsnase, Rhein-

scher Bohnapfel, Rheinischer Krummstiel, Rheinischer Winterrambur, Rote Sternrenette, Roter Eiserapfel, Roter Winterkalvill, Schöner von Herrnhut, Spaitan, Weißer Klarapfel, Winterglockenapfel und die Zimtrenette.



Im Göschchengarten fügen sich Kunstwerke in das Ensemble.

FOTO: KUBE



Kunstwerke stehen im Park an der Schaddelmühle einig.

FOTO: CARELL



Der beeindruckende Garten im Rittergut Kössern.

FOTO: CLAUDIA CARELL



Vom Schlossgelände Döben hat man diesen Blick auf die Mulde.

FOTO: KUBE

Was ist ein Lustgarten?

Der Lustgarten ist eine von sechs Formen des „vollkommenen Gartens“ aus dem 18. Jahrhundert, die dem Zeitvertreib, dem Privatsein und dem Kulturgenuss dienen. Weitere sind Gemüsegarten, Obstgarten, Park, Orangerie oder Gewächshaus und Menagerie mit Tierhaltung. Als Lusthaus wird ein in einem Park errichtetes pavillonartiges Haus bezeichnet, das dazu

dient, darin zu verweilen, sich zu zweit Gesprächen und Vergnügungen und den Museen hinzugeben oder sich alleine die Zeit mit Büchern und seinen Gedanken zu vertreiben. Die Seitenwände lassen sich in der Regel nach Belieben öffnen und schließen, um Ausblicke, Blütenduft oder auch Konzertmusik aus dem Garten genießen zu können. Große Gartenhäuser im

klassizistischen Stil wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Gärten der Bürgerhäuser errichtet und dienten als Ort für kreative Tätigkeiten wie Schreiben, Dichten oder Komponieren und für Treffen mit kulturellem sowie wissenschaftlichem Austausch. Das Goethehaus in Weimar ist wohl einer der berühmtesten dieser Art. QUELLE: PARK- UND GARTEN NETZWERK WESTSACHSEN